

# Algemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe, Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Reinerzhagen Halber, Mählhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

No 9.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. : : : : :

Halber  
Mittwoch, den 11. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber.“

1911.

### Eröffnung des preußischen Landtags.

Der preußische Landtag ist am 10. d. M. in die vierte Session seiner 21. Legislaturperiode eingetreten. Die Eröffnung erfolgte in feierlicher Weise mit dem herkömmlichen Zeremoniell im Weissen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin. Allerdings fehlte es dem Eröffnungssak die-mal insofern an der besonderen repräsentativen Wirkung, als der Kaiser mit Rücksicht auf seine Reiseabsichten nicht daran teilnahm. An seiner Stelle wurde die Thronrede von dem Ministerpräsidenten Dr. von Bethmann Hollweg verlesen.

#### Die Thronrede.

Sie gibt zunächst eine kurze Darstellung der finanziellen Lage Preußens und führt in dieser Beziehung aus: Die Besserung der Staatsfinanzen dauert fort. Im abgelaufenen Rechnungsjahre 1909 haben sich die Einnahmen, und namentlich der bei den Staatsbahnen erzielte Reinerlös, so günstig entwickelt, daß die Rechnung mit einem weit geringeren Fehlbetrag abgegeschlossen hat, als im Etat veranschlagt war. Dank dieser günstigen Entwicklung, die sich im laufenden Etatsjahre fortgesetzt hat, konnten die Staatseinnahmen für das Rechnungsjahr 1911 entsprechend höher veranschlagt werden. Gleichwohl reichen diese Mittel zur Deckung des Ausgabebedarfs nicht aus. Dabei ist indessen zu beachten, daß die im vorigen Jahre beschlossene Neuordnung des Eisenbahnnetzes für 1911 veranschlagte Reinerlös der Staatsbahnen nicht mehr voll für allgemeine Staatsausgaben bereitstellt. Der Etat, der dem Landtage alsbald vorgelegt wird, schließt daher wiederum mit einem, wenn auch geringeren Fehlbetrag ab, der jedoch hinter der zur Auffüllung des Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung vorgezeichneten Summe noch zurückbleibt.

Dann wird angekündigt, daß zur Erweiterung und Besserung der Staatsbahnen sowie zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen wiederum erhebliche Mittel angefordert werden müssen; ferner wird mitgeteilt, daß ein Gesetzentwurf über die Bildung von kommunalen Zweckverbänden fertiggestellt ist, der namentlich auch in die Verwaltungsverhältnisse von Groß-Berlin die lange erstrebte Ordnung bringen soll. Es wird ein kurzer Bericht über die Arbeiten der zur Vorbereitung der Verwaltungsreform berufenen Immediatkommission gegeben und auf den in der vorigen Session unerledigt gebliebenen Entwurf einer Novelle zu der Rheinischen Gemeindeordnung hingewiesen, der dem Landtag bereits wieder vorgelegt ist. Von besonderer Wichtigkeit erscheint, was die Thronrede über das aus wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen erwachsene

#### Wert der inneren Kolonisation

sagt. Dieses Wort führt in erfreulicher Weise fort. Unter Aufwendung erheblicher Staatsmittel sind neuerdings auch in den Provinzen Brandenburg und Pommern gemeinnützige Organisationen geschaffen worden, die sich die Vermehrung des häuslichen Besitzes und die Selbsttätigung von Arbeitern zur Aufgabe stellen. Es sind Verhandlungen darüber im Gange, inwieweit diese kolonisierende Tätigkeit durch besondere Maßnahmen der Gesetzgebung gefördert werden kann. Auch die Erleichterung der noch nicht kultivierten Moore und der sonstigen Ödlandereien wird fernerhin in verstärktem Maße in Angriff genommen werden.

Hierauf wird der planmäßigen Ausgestaltung der Jugendpflege gedacht. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind im Staatshaushalt für 1911 besondere Mittel vorgesehen. Sie sollen vor allem dazu dienen, die bestehenden, auf freiwilliger Grundlage beruhenden Einrichtungen der Jugendpflege auszubauen und zu erweitern und die auf diesem Gebiete bisher schon bewährten Kräfte anzu-

fassen zu unterstützen. Dem gleichen Zwecke wird die

Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens dienen, das die wirtschaftliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts zum Ausgangspunkt für seine sittliche Erziehung nimmt. Ein Gesetz, durch das die Errichtung von Fortbildungsschulen für die männliche Jugend in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sichergestellt werden soll, wird dem Landtage demnächst zugehen. — Auch der in der vorigen Tagung des Landtags nicht erledigte Entwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen und Westfalen, in der Rheinprovinz und den holländischen Landen wird dem Landtage erneut zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Außerdem ist ein weiteres gleichartiges Gesetz für Schleswig-Holstein in Aussicht genommen. Zum Schluß wird der Zubericht Ausdruck gegeben, daß die Beratungen und Beschlüsse des Landtages im Zusammenwirken mit der königlichen Staatsregierung fruchtbringend sein werden zum Segen des Vaterlandes.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Die Reichspostverwaltung ist zu einer Ausschaltung der drahtlosen Telegraphie von Marconi geschritten. Sie hat bestimmt, daß die großen deutschen Schiffsahrtlinien, die mit Marconi Verpflichtungen hinsichtlich der Benutzung seiner drahtlosen Stationen eingegangen waren, diese zu lösen haben. An Stelle der Marconischen Einrichtungen sollen die des deutschen Systems Telefunken treten, so daß in nicht ferner Zeit sämtliche großen Schiffsahrtgesellschaften, die den Postdienst verleben, mit der gleichen deutschen drahtlosen Telegraphie arbeiten können.

+ Wie es heißt, arbeitet die Seeresverwaltung neue Wachdienstvorschriften zum Schutz der Verteidigungsanlagen aus. Anlaß hierzu dürfte die durch den Vorkommer Spionagefall offenkundig gemordene Tatsache sein, daß fremde Mächte auch viele Details unserer Verteidigungsanlagen kennen. Die neuen Vorschriften beziehen sich sowohl auf den Wachdienst für Festungen als auch auf die Küstenbewachung und enthalten besondere Vorschriften für den Luftschiffverkehr. Luftschiffstationen dürfen nur außerhalb der Festungsanlage angelegt werden. Das Festungsgelände soll durch weisse für die Luftschiff-sichtbare Merkmale kenntlich gemacht werden. Zum Schutz der Nordseeküste ist während der Tageszeit eine verstärkte Küstenbewachung geplant.

+ Nach den amtlichen Meldungen sind die Straßen-trawalle in Reg., die im Anschluß an ein polizeilich verbotenes Konzert des Vereins „Lorraine Sportative“ stattfanden, erster gewesen, als es nach den ersten Nachrichten der Fall zu sein schien. So wurde ein Hauptmann, der in Zivil die Straße entlang ging und der über die antideutsche Kundgebung empört war, von den fanatischen Vorhängerin mißhandelt. Die Musiker schlugen auf die Polizei mit ihren Instrumenten ein. Ursprünglich nahmen an dem Zuge nur 200 Personen teil. Als der Zug auf dem Domplatz ankam, war er schon bedeutend gewachsen. Von dort ging es zum Ren-Denkmal. Jetzt glaubte sich die Menge stark genug, gegen die Hauptwache vorzudringen und die Verhafteten befreien zu können. Da erst wurde mit der Waffe gegen die Erhebenden eingeschritten. In

der Meier Bevölkerung werden die Krawalle scharf verurteilt.

+ Der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Spielgewerbe, kurz Kur-pfuschereigesetz genannt, hat u. a. auch den scharfen Widerspruch des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hervorgerufen. Der gedachte Verein führt in einer Eingabe an den Reichstag aus, daß der Gesetzentwurf, so billigerwert er in seiner Endabstufung sein möge, in seinen einzelnen Bestimmungen größere daseinsberechtigende Erwerbsfreiheiten und Industrien (derjenigen Industrien, die sich mit der Herstellung von Kräftigungsmitteln, medico-mechanischen Apparaten usw. befassen), insbesondere aber auch die Interessen der gesamten deutschen Presse in der empfindlichsten Weise verletze. Diese Industrien und neben ihnen die Presse würden die Kosten des ganzen Verfahrens zu tragen haben, lediglich aus dem Grunde, weil die gesetzgeberische Erfassung der Schäden, die man beseitigen will, dem Urheber des Gesetzes nicht möglich gewesen ist.

+ Ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Serien- und Prämienlos-Gesellschaften wird im preußischen Finanzministerium in Gemeinschaft mit dem Justiz- und Handelsministerium vorbereitet. Veranlassung zu der Einbringung ist die Beobachtung, daß in wachsender Zahl Personen sich mit der Bildung von Spielvereinigungen zum Zwecke des gemeinsamen Spielens von Serien- und Prämienlosen in einer Form befassen, die eine erhebliche Schädigung des Publikums zur Folge hat. Von Seiten der Staatsanwaltschaft ist nun wiederholt gegen die Veranstalter Strafverfahren eingeleitet, und zwar wegen Lotterievergehens, ferner wegen Zuwiderhandlung gegen das Reichs-stempelgesetz und auch gegen das Gesetz betreffend die Ab-zahlungs-geschäfte. Diese Strafverfahren sind auch durchweg von Erfolg gewesen. Infolgedessen sind die Veranstalter der Serien- und Prämienlos-Gesellschaften zu neuen Praktiken übergegangen, die es ihnen ermöglichen, einem Strafverfahren auf Grund der obigen drei Gesetze zu entgehen. Es ist daher schon in anderen Bundesstaaten der Weg der Sondergesetzgebung beschritten worden mit dem Erfolg einer vollständigen Unterdrückung der Serienlos-Gesellschaften. Aus diesem Grunde wird nun auch Preußen mit dem Erlaß eines derartigen Gesetzes vorgehen.

+ Der preussische Staatshaushalts-Etat für 1911, der dem Landtag zugegangen ist, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4 086 314 749 Mark ab. Von den Ausgaben entfallen 214 000 253 Mark auf das Extraordinarium. Zur Herstellung des Gleichgewichts sind unter dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung 29 000 000 Mark als außerordentliche Einnahme eingestellt, die im Wege der Anleihe zu beschaffen ist. Im Etat für 1910 war diese außerordentliche Einnahme auf 92 800 000 Mark bemessen. Der ungedeckte Matrifularbeitrag ist auf Grund der An-lage im Entwurf zum Reichshaushaltsetat mit 31 314 527 Mark gleich rund 84 Pfennig auf den Kopf der preussischen Bevölkerung in Ansatz gebracht.

#### Serbien.

+ Neues, aber nichts Gutes vom Prinzen Georg von Serbien! Vor einigen Monaten wurde aus Belgrad ein Waffenschmied namens Bichele ausgewiesen. Bichele, angeblich ein Intimus des Prinzen Georg, schießte nach Semlin über. Jetzt wird nun von belagtem Bichele folgende Geschichte gemeldet: Er wurde von dem Polizeichef

es nannte, ihnen das Hotel zu nennen, in dem wir wohnen. Nur so konnte es geschehen, daß Randow die Absicht hat, sich ebenfalls hierher zu wenden.

„Die Fliege geht uns ganz von selbst in das Netz!“ meinte Jermor. „Er dürfte nicht lebendig hier wieder herauskommen.“

„Das ist doch noch die Frage! Es spricht vieles dagegen, ihn hier ums Leben zu bringen.“

„Und das ist?“

„Vor allem die große Gefahr, die für uns damit verbunden ist. Einen Menschen in einem Riesenhotel umzubringen, ist beinahe ein Ding der Unmöglichkeit und würde uns wahrscheinlich im Falle des Gelingens Kopf und Kragen kosten. Und der Chef hat uns ausdrücklich anbefohlen, der Gefahr und Entdeckung aus dem Wege zu gehen. — Aber wir sind noch andere Zweifel gekommen. Ist dieser Randow wirklich nicht verrückt? Ehe ich mir nicht Gewissheit über diese Frage verschafft habe, dürfen wir ihn nicht richten.“

„Warum nicht? Der Auftrag des Komitees ist meiner Meinung nach klar genug: wir sollen auf jeden Fall den Freiherrn töten.“

„So lautet der Befehl nicht. Wir sollen untersuchen, ob der Freiherr in der Tat aus dem Irrenhaus entlassen ist, und, wenn wir das bestätigt finden, ihn solange verfolgen, bis sich eine bequeme Gelegenheit bietet, ihn aus der Welt zu schaffen. Der Freiherr ist aber nicht entlassen worden — in dem Falle wäre natürlich anzunehmen, daß er gesund ist, sondern er ist entflohen. Allerdings machte er mir im Hotel einen ganz vernünftigen Eindruck; aber das genügt mir nicht.“

„Ich habe deshalb einen Plan gefaßt, der uns Gewissheit über alle unsere Zweifel verschaffen kann. Paul von Randow kennt Euch nicht, wenigstens nicht dem Aussehen nach, wenn er auch in Amerika wahrscheinlich Eure Namen gehört hat. Sucht Euch ihm nun hier im Hotel zu nähern; seht Euch mit ihm an einen Tisch, beginnt ein Gespräch mit ihm, macht Euch mit ihm bekannt. Wenn Ihr Euch nicht auffällig benehmt, wird er nichts argwöhnen, und Ihr werdet sehr bald heraus gefunden haben, was Geistes Kind er ist.“

„Hm! Nicht übel,“ meinte Leslie Boules. „Aber ich bin doch der Meinung, daß man die Absicht, ihn hier im Hotel zu töten, nicht vollständig aufgeben soll. Nur darf das natürlich nicht durch eine Revolver-schießerei oder dergleichen gefährliche Geschichten geschehen.“

„Sein Gesicht zeigte den harmlosesten und gutmütigsten Ausdruck, während er das in gleichmütigem Tone sagte. Und Berthe Ravenaud hatte die Empfindung, daß dieser Mann seinem Gegner weit gefährlicher war als der leidenschaftliche

### Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Sie wissen, daß ich der Miß Brünning auf dem Anhalter Bahnhof anlauferte. Ich stieg mit ihr in den Dresdner Schnellzug, folgte ihrer Drohsche in einem anderen Wagen und stieg in demselben Hotel ab wie sie. Ohne daß sie mich gesehen hätte, blieb ich ständig in ihrer Nähe und bemerkte, wie sie dem Kellner einen Brief einhändigte. Dann ging sie zur Augustusbrücke hinunter.“

Ich folgte ihr und versteckte mich hinter einem Wartehäuschen für Dampfschiffpassagiere, als ich einen Menschen bemerkte, der mich zu beobachten schien, einen mageren alten Mann, der sich an meiner Seite aufplante. Anfangs kümmerte ich mich nicht darum. Da der Kerl aber wie mein Schatten an mir haften blieb, mußte ich schließlich den Platz gerade in dem Augenblick verlassen, als Paul von Randow kam.“

„Und Sie haben ihn mit Bestimmtheit erkannt? Ein Irrtum ist nicht möglich?“

Jermor seufzte vor Aufregung. „Nein, er ist es gewesen! — Wie ich schon sagte, mußte ich meinen Platz verlassen. Der Mensch folgte mir nach, und es gelang mir erst nach minutenlangem Umherirren, seinen Blicken zu entkommen.“

Ich hielt es für zwecklos, wieder nach der Brücke zurück-zufahren. Statt dessen ging ich in das Hotel und sah mir die Tafel mit den Namen an. Da waren nur drei neu Angekommene — Gertha Brünning, meine Wenigkeit und ein Mann, ein „Wolfgang Burthardt“. Vom ersten Augenblick stand es bei mir fest, daß das Randow sein müsse. Und ich habe mich, wie ich später erfuhr, darin nicht geirrt.“

Ich bestach den Portier mit einem Goldstück, mich in seine Loge zu lassen. Von dort aus konnte ich alle Ein-trittenden sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Eine Viertelstunde etwa mußte ich warten, dann kamen sie — Randow mit seiner Verlobten und der alte Kerl, der mich verfolgt hatte. Die beiden Brantleute bestellten sich ein Souper in ein kleines Seitenzimmer, während sich der Kleine von ihnen trennte und, wie ich mich überzeugte, den Weg nach dem Bahnhof einschlug.

Durch Geld und gute Worte gelang es mir einen Platz zu finden, von dem aus ich die beiden belauschen konnte. An-langs bekam ich nichts Wichtiges zu hören; überdies sprachen sie so leise, daß mir das meiste entging. Das eine nur konnte

ich mit Sicherheit aus ihrem Gespräch entnehmen — der Mann da drinnen war Paul von Randow.

Dann aber wurde die Sache interessant. Der Kellner meldete ihnen irgend jemanden, dessen Namen ich, wie gesagt, leider nicht verstehen konnte — Hardi oder Nardi, so etwas ähnliches war es. Aus dem, was sie ihrem Verlobten sagte, konnte ich entnehmen, daß es in der Tat der Unbekannte war, der als „Renier Schmidt“ in Berlin ausgetreten ist.

Es wäre zwecklos, Euch alles zu wiederholen, was zwischen den dreien gesprochen wurde. Der angebliche Schmidt ist ein verheirateter schlauner Burche; er hat unsere Namen, unseren Wohnort, unsere Berliner Adresse, unseren Auftrag, kurz alles, was überhaupt für ihn von Belang war, herausgebracht. Nahezu genau der Wahrheit entsprechend erzählte er den beiden unsere Geschichte; und ich konnte nur bewundern, als ein wie großartiger Schauspieler sich dieser Freiherr zeigte.

Er tritt rund ab, um und den Orden der Freunde zu kennen. Und er beging sogar die unbegreifliche Torheit, die weiteren Schritte des Unbekannten abzulehnen.

Das Interessanteste aber kam erst. Die beiden beschloßen auf einen Vorschlag des sogenannten Schmidt, sich eine englische Yacht, die angeblich im Hamburger Hafen liegt, zu pachten und mit ihr nach England zu fahren. Dort wollen sie sich trauen lassen, Randow unter dem angenommenen Namen Burthardt.

Am nächsten Morgen belauschte ich dann, während die beiden ahnungslos in demselben Zimmer wie am Abend ihr Dejeuner einnahmen, auch die Einzelheiten dieses Planes. Darnach wollten sie, um die nötigen Reise-Vorbereitungen zu treffen, noch eine Woche in Berlin bleiben und während dieser Zeit in der Grunewald-Villa der Miß Brünning — Schlachtenfee, glaube ich, heißt der Ort, wo sie im Sommer wohnt — Wohnung nehmen. Da brauchen sie um diese Jahreszeit nicht zu fürchten, etwa Bekannten zu begegnen.

Am 5. Dezember wollen sie dann nach Hamburg fahren — das Gepäck soll schon vorausgeschickt werden — und sich auf der Yacht einschiffen. In London wollen sie sich trauen lassen und dann eine Hochzeitsreise nach dem Orient machen.“

Wir werden ihnen diese Hochzeitsreise etwas unbehaglich gestalten, vermute ich,“ sagte Jermor mit einem boshaften Lächeln. „Aber Sie sind wirklich bewundernswert geschickt, Lesche!“

Die Französin quittierte mit einem kleinen Lächeln die Schmeichelei.

„Und das ist noch nicht einmal alles! Der Fremde, so geschickt er auch sein mag, beging doch eine Torheit, die Randow jetzt vielleicht teuer zu stehen kommt. Er unterließ

Dr. Spiek in Semlin polizeilich vorgeführt, wobei zwei Protokolle aufgenommen wurden. In dem einen dieser Protokolle soll Bischele erklärt haben, daß Prinz Georg einem gewissen Septranewitsch 6000 Franken übergeben habe, damit er eine hohe Persönlichkeit (die Blätter behaupteten, es handle sich um Kaiser Franz Josef) durch einen Bombenanschlag beseitige. Das zweite Protokoll soll die Aussage des Bischele enthalten haben, daß er auf Veranlassung des Prinzen Georg einem gewissen Pribitschewitsch zu politischen Zwecken 20 000 Frank ausbezahlt habe. Der Polizeichef von Semlin hat einen Belgrader Redakteur gegenüber diese Protokollgeschichte allerdings bestritten, aber, was die Beziehungen des Bischele zum Prinzen anbelangt, immerhin gesagt: „Ich habe mich persönlich davon überzeugt, daß Prinz Georg dreimal des Nachts mit einem Knecht auf unseren (österreichischen) Boden hinüberfuhr und den Bischele nach Belgrad mitnahm.“ Die Aussage des Dr. Spiek macht in Belgrad außerordentliches Aufsehen. Man glaubt, daß Prinz Georg wieder in eine peinliche Affäre verwickelt werden wird.

#### Aus In- und Ausland.

**Berlin, 10. Jan.** Ein größeres Bankkonfession hat mit der Großherzoglich Badischen Finanzverwaltung eine vierprozentige, bis zum Jahre 1921 unkündbare Anleihe in Höhe von 29 000 000 Mark abgeschlossen, welche demnächst zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden wird.

**Düsseldorf, 10. Jan.** Der Zentrumsabgeordnete Amtsgerichtsrat Fritzen hat die Wiederkandidatur im Wahlkreis Moers-Rees für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus abgelehnt.

**Mex, 10. Jan.** Der Rechtsanwalt Dr. Foret wurde mit 21 von 37 Stimmen zum Bürgermeister von Mex gewählt. Foret ist Anhänger der Zentrumspartei, für die er bei der letzten Reichstagswahl erfolglos kandidierte. Der Vorgänger Dr. Forets war bekanntlich der jetzige Unterstaatssekretär im Reichscolonialamt Dr. Böhmer.

**Saloniki, 10. Jan.** Eine griechische Bande drang in Krania in das Haus eines Wallachen ein und ermordete ihn und zwei seiner Söhne. Bei der Verfolgung der Täter fielen zwei Soldaten, vier Griechen wurden erschossen und einer verwundet und gefangen genommen.

**Newyork, 10. Jan.** General Bonilla wurde zum Präsidenten von Honduras ausgerufen.

### Deutscher Reichstag.

(102. Sitzung.)

CS. Berlin, 10. Januar.

Am Tische des Bundesrats Reichssekretär Wermuth. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung mit einem Neujahrsgruß und mit einem Nachruf auf die verstorbenen Mitglieder des Hauses Strichberg (3.) und Schmid-Zinnenstadt (3.), sowie auf den verstorbenen Präsidenten Grafen Velleitrem, der durch seine strenge Unparteilichkeit und seine mit feinstem Humor gepaarte unvergleichliche Liebenswürdigkeit sich allgemeiner Beliebtheit erfreut habe.

#### Die Bündholz-Interpellation.

Die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei lautet: Ist der Herr Reichssekretär bereit, angesichts der schweren Missetaten, die sich aus der Besteuerung von Bündwaren für die beteiligte Industrie und Arbeiterklasse wie für die Verbraucher ergeben haben, die Aufhebung des Bündwarensteuergesetzes vom 15. Juli 1909 schleunigst in die Wege zu leiten?

**Abg. Enders (Sp.):** Diese Bündholzsteuer ist die duftigste Blume in dem Steuerbuche. Herr Röhde meinte damals, man schreie im Lande nach einer solchen Steuer. Nein, aber jetzt schreit man über diese Steuer, daß uns die Ohren gellen: die Arbeiter, die ihre Arbeit verloren haben, die Fabrikanten, denen das Messer an der Kehle sitzt, die Konsumenten, die über das Unsoziale und Ungerechte der Steuer mit Recht empört sind. Seit nach 1½ Jahren kann man nicht mehr von einem nur vorübergehenden Notstand sprechen. Es handelt sich hier um kleine und mittlere Betriebe, und das nennt die Regierung praktische Mittelstands- und Sozialpolitik! Die Steuer muß schleunigst abgeschafft werden, man kann sie durch die Erbschaftsteuer ersetzen. (Rachen rechts.) Die Regierung sollte es noch in diesem Reichstag versuchen. Eine staatsmännlich denkende Regierung würde diese Steuer sobald wie möglich in der Verlesung verschwinden lassen. (Beifall links.)

**Schabefretär Dr. Wermuth:** Die Schwierigkeiten liegen auf ganz anderem Gebiet, sie sind durch die Auflösung des Bündholzsyndikats hervorgerufen, die eine wesentliche Verbilligung der Preise zur Folge hatte, vom Standpunkt der Konsumenten in nicht beklagenswert.

**Der Reichskanzler kann die Aufhebung der Steuer nicht verantworten.**

Jedes Gesetz muß erst praktisch erprobt werden, muß Schonzeit haben. Jedes Steuergebot enthält einen Eingriff in Rechts- und Interessensphären, der vermieden werden würde, wenn nicht das Interesse der Allgemeinheit höher stünde. Man darf aber keinesfalls experimentieren. Mit der Aufhebung dieser Steuer ist es nicht getan, es muß Ersatz geschaffen werden, und die Finanzverwaltung muß Sicherheit auch für die Einnahmen haben. Für das Gleichgewicht des Etats ist der Posten unter keinen Umständen zu entbehren. Die Lage der Bündholzarbeiter ist durch die Vorverpachtung beeinträchtigt worden. Wir befinden uns noch im Übergangsstadium. Die kleinen Industriellen richten geradezu einen Notruf gegen diese Interpellation. Sie bieten dem Reich erhöhte Einnahmen auf Grund eines Zwangssyndikats an; es ist aber zu bezweifeln, ob dieses durchführbar ist. An vorübergehende Erleichterungen kann man nicht dauernde Entlastungen knüpfen. — Auf Antrag von Dr. Müller-Meiningen (Sp.) wird einstimmig

**Beschreibung der Interpellation** beschlossen. **Abg. Graf Oppersdorf (3.)** spricht gegen die Interpellation. Die große Voreinfuhr läßt noch keine sicheren Schlüsse zu. Daher kann die Steuer nicht aufgehoben werden.

**Abg. Dr. Osann (natl.):** Wir wollen das Gesetz nicht aufheben, wollen aber Hand anlegen, die Missetaten zu beseitigen. Den Industriellen und den Arbeitern muß geholfen werden. Der Erlass der Bündholzsteuer durch die Erbschaftsteuer wäre ein gangbarer Weg.

**Abg. Dr. Sahm (konf.)** äußert seine Genugtuung über die Haltung der Nationalliberalen. Er erkennt die leidigen Zustände in der Bündholz-Industrie an und schlägt zu ihrer Beseitigung eine Besteuerung der Erbschaftsmittel, insbesondere der ausländischen, vor.

Das Haus vertagt sich erst in vorgerückter Abendstunde.

### Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(1. Sitzung.)

RS. Berlin, 10. Jan.

Das Haus trat zu einer kurzen Sitzung zusammen, um sich zu konstituieren. 3½ Uhr eröffnete der Präsident Freiherr von Manteuffel mit dem Königshoch die Sitzung. Dann wurde der alte Vorstand, Freiherr von Manteuffel als Präsident, Oberbürgermeister Dr. Beder als erster und

Fernor.  
„Gewiß, wenn Sie eine Gelegenheit finden, ihn ohne allzu große Fährlichkeiten beiseite zu schaffen, so steht Ihnen das natürlich frei.“ erwiderte sie dem Lagen. „Aber ich rate Ihnen noch einmal, die größte Vorsicht anzuwenden. Der Bischele entgeht uns nicht, auch wenn er von hier entkommen sollte, ohne daß ihm etwas geschehen ist.“

Sie verabschiedete sich von den beiden Männern und verließ das Hotel. In dem Augenblick, da sie in das Menschengewühl der Straße hinaus trat, rückte eine Droßke heran, der leichtfüßige Paul von Randow entstieg.

Fortsetzung folgt.

Freiherr von Landsberg, zweiter Vizepräsident durch Klamation wiedergewählt. Nach Bildung des Bureaus vertagte sich das Haus. Die nächste Sitzung findet morgen um 1 Uhr statt.

### Abgeordnetenhaus.

(1. Sitzung.)

RS. Berlin, 10. Januar.

Das Haus ist stark besetzt. Viele der Landesboten sind, noch von der feierlichen Eröffnung des Landtags im Schloß her, im Grad erfrischen. Man begrüßt sich und tauscht veripäete Neujahrswünsche aus — es furt und burt vom Saale herauf, als flöge ein tieferer Wienenichwurm darin umher. Mit dem akademischen Viertel eröffnet der Präsident von Krücker mit dem Königshoch die Sitzung und erteilt dann dem neuen Finanzminister Dr. Lenke das Wort zur

#### Einbringung des Etats.

Sinter dem Vorgänger, Herrn von Rheinbaben, tritt der neue Herr mit seiner Jungferrede äußerlich etwas zurück. Er ist eine schlichte Erscheinung mit einfacher Sprechweise. Die lautlose Ruhe, die bei Reden des Herrn von Rheinbaben bis zum Schluss anzuhalten pflegte, ist heute durch gemühtes Stimmgemurmel ersetzt, so daß der Minister auf den Tribünen oft schwer verständlich ist. Und doch sind seine Mitteilungen höchst interessant. Nach dankbarer Anerkennung dafür, daß sein Vorgänger ihm die Staatsfinanzen in so tadelloser Verfassung überlassen hat, legt Herr Dr. Lenke den gegenwärtigen Stand der Finanzen

dar, der noch günstiger ist, als man es im Vorschlage erwartet hatte. In einem kurzen, einleitenden Überblick streift er die finanzielle Lage von 1907 an und weist darauf hin, daß die schlechte Konjunktur und auch die erhöhten Ausgaben, die namentlich durch die Gehaltsreform herbeigeführt wurden, eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sparankeit erfordert hätten. Es sei aber gelungen, das Etatsdefizit von Jahr zu Jahr herabzusetzen. Die Jahresabrechnung für 1909 schließt mit einem Fehlbetrag von nur 23,4 Millionen gegenüber dem Vorschlage von 155 Millionen ab, der Fehlbetrag sei also um 132 Millionen geringer als im Etat vorgehen sei. Für das Jahr 1910 könne man immerhin mit einem Fehlbetrag von 40 Millionen rechnen, aber auch dieser Betrag sei verhältnismäßig gering, nachdem auf Grund der neuen Bestimmungen dem Ausgleichsfonds bereits im Jahre 1910 über 30 Millionen Mark zugeführt worden sind. Für das Jahr 1911 schließt der Etat mit einem Fehlbetrag von nur 29 Millionen ab, dem Ausgleichsfonds sollen 32½ Millionen überwiesen werden, so daß ein wirkliches Defizit der preussischen Staatsverwaltung nicht vorhanden ist. Nach einem kurzen Eingehen auf die einzelnen Etats, wobei der Minister hervorhebt, daß auch weiterhin die größtmögliche Sparankeit herrschen müsse, schließt Dr. Lenke seine Ausführungen mit den Worten: „Wir haben keine Veranlassung pessimistisch, in die Zukunft zu sehen, unsere Finanzen sind ferngegend.“ Seine zuversichtliche Rede wird mit starkem Beifall belohnt.

Dann vertagt sich das Haus auf den 14. Januar, 11 Uhr, um mit der ersten Lesung des Etats zu beginnen.

### lokales und Provinzielles.

Halber, den 11. Januar 1911.

—\* Die Poststempel des Jahres 1911 bringen an manchen Tagen kuriose Bilder. Mit 7 Eimen waren schon die Poststempel versehen, die am 1. Januar zwischen 11 und 12 Uhr aufgelegt sind (1. 1. 11. 11—12). Am 11. ds. Mts. wird dieses Bild um eine 1 vermehrt und am 11. November gar um zwei. Wenn der Stempelstempel an diesem Tage auf 11—1 statt 11—12 gestempelt werden könnte, würde der Stempelabdruck folgendes merkwürdige Bild zeigen: 11. 11. 11. 11—1. Das wäre die höchste Säufung von Einern im Poststempel, die überhaupt je möglich ist.

**Dahl an der Volme, 9. Jan.** Während den Einwohnern in gebirgigen und mittleren Städten die Wohlhaben einer zentralen Wasserversorgung schon lange zuteil geworden sind, läßt die Versorgung ländlicher Gegenden mit dem nötigen Haus- und Wirtschaftswasser oft sehr viel zu wünschen übrig. Die in hiesiger Gegend durchweg vorhandene, der Wasserversorgung dienenden Brunnen liegen vielfach in der Nähe der Düngerschlotten und Stallungen, durch welche das Wasser verunreinigt wird. Bei den auf den Höhen gelegenen Ortschaften kommt meistens noch der Uebelstand hinzu, daß die Brunnen in trockenen Zeiten versiegen und das erforderliche Wasser oft wochenlang mit großer Mühe aus den Tälern herangefahren werden muß was für die Beteiligten um so unangenehmer ist, als gerade in dieser Zeit die Feld- und Erntearbeiten sich häufen und daher die Arbeitskräfte der Landwirtschaft ohnedies stark in Anspruch genommen sind. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Behörden geht man in letzter Zeit immer häufiger dazu über, auch die ländlichen Bezirke und hochgelegenen Ortschaften mit zentralen Wasserleitungen zu versehen. So ist man auch augenblicklich damit beschäftigt, die hochgelegenen Ortschaften Hunds- und Breckfeld mit einem gemeinsamen Wasserwerk auszustatten. Das erforderliche Wasser wird in einem in der Nähe der Ortschaften gelegenen Quellte gewonnen und muß ca. 90 Meter hoch gepumpt werden. Um die Pumpkosten möglichst gering zu gestalten, wird die Pumpe durch einen Wassermotor betrieben, dessen Triebwasser unentgeltlich zur Verfügung steht. Die erforderlichen Arbeiten werden durch das in der Nähe von Dahl stationierte Gefangenkommando des Kreises ausgeführt, wodurch auch die Ausführungskosten der Anlage auf das geringst mögliche Maß herabgemindert werden. Das Projekt dieser Wasserleitung ist von Herrn Kreisbaumeister Zimmermann aufgestellt, in dessen Händen auch die Ausführung ruht. Derartige Anlagen sind in hiesiger Gegend bereits mehrfach ausgeführt und haben sich vorzüglich bewährt.

**Hagen, 10. Jan.** Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten lag ein Antrag des kommunalen Elektrizitätswerkes Hagen auf anteilige Übernahme der Bürgerkraft für eine weitere bei der Landesbank aufzunehmende Anleihe von 2400 000 Mark vor, ferner ein Antrag des Werkes Hagen auf grundsätzliche Zustimmung zum Bau einer zweiten Zentrale in Werder und Übernahme der Bürgerkraft für die hierzu erforderliche weitere Anleihe von 2400 000 Mark. Das kommunale Werk Hagen hat im letzten Jahre eine derartige Entwicklung genommen, daß für 1911 mit einer Kraftabgabe von 32 Millionen Kilowattstunden, für 1912 mit einer solchen von 40 Millionen Kilowattstunden zu rechnen ist. In der Zentrale bei Herdede muß deswegen die vierte Maschine aufgestellt werden, womit diese Zentrale voll belastet ist. Für diesen Zweck beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Übernahme der anteiligen Bürgerkraft. Nunmehr macht sich im südlichen Teile des Versorgungsgebietes, in Altena und Werder, eine starke Anschlußbewegung geltend. Das Werk sieht sich nun vor die Entscheidung gestellt, ob es die Kraftanlage bei Herdede erweitern oder bei Werder ein zweites Kraftwerk errichten soll. Zweckmäßigkeitsgründe sprechen für den Bau eines zweiten Kraftwerkes, das einen Kostenaufwand von 2400 000 M. erfordern würde. Diese müssen bei der Landesbank angeliehen werden,

und die beteiligten Gemeinden müssen dafür die Bürgerkraft übernehmen. Die Frage der Errichtung eines zweiten Kraftwerkes in Werder veranlaßte heute eine zweistündige Erörterung. Von verschiedenen Stadtverordneten wurden Bedenken geäußert, ob es zweckmäßig sei, die auswärtige Industrie durch Zuführung elektrischer Kraft mit Unterstützung Hagens wettbewerbsfähiger gegen die Industrie des Hagener Bezirks zu machen. Oberbürgermeister Cuno wandte sich gegen diese Bedenken, das Werk Hagen habe sich die Benutzung der Provinzialstraßen für diesen Zweck gesichert, wolle Hagen jetzt die Versorgung nicht übernehmen, so würde sich die Privatindustrie dieses Gebietes bemächtigen. Uebrigens dränge die ganze Entwicklung dahin, daß die Gemeinden über die Grenzen ihres Gebietes hinausgehen müssen, um durch Zusammenfluß große wirtschaftliche Aufgaben lösen zu können. Derselbe Gedanke liege auch der Gasfernversorgung zugrunde der Hagen ebenfalls nähertreten müsse, wenn günstigere Preisbedingungen gestellt würden. Auch auf dem Gebiete des Straßenbahnwesens sei in nächster Zeit eine überraschende Wendung zu erwarten. Zur Stellungnahme betreffend das neue Kraftwerk in Werder werde er demnächst die Vertreter der beteiligten Gemeinden nach Hagen einberufen. Die Stadtverordneten beschloßen, vor endgültiger Entscheidung weitere Unterlagen einzufordern, welche Anschlüsse in Werder in den nächsten fünf Jahren zu erwarten sind, wie groß der Preisunterschied bei Stromabgabe von Werder und Herdede sei und wie hoch die äußerste Leistungsfähigkeit der Zentrale Herdede nach dem weiteren Ausbau sein werde. Die Beratung dieser Vorlage dauerte bis 9¼ Uhr abends, so daß alle weiteren Punkte der Tagesordnung vertagt werden mußten.

**Hagen, 10. Jan.** Die Pläne für den Bau der Festhalle sind jetzt, wie die „H. Z.“ mitteilt, soweit fertiggestellt, daß sie Ende nächsten Monats der Stadtverordnetenversammlung zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden können.

**Hagen, 10. Jan.** Wie bestimmt verlautet, ist die Errichtung eines Hauptzollamtes in unserer Stadt gesichert; eine Entlastung des Hauptzollamtes Dortmund würde hierdurch erreicht werden.

**Haspe, 10. Jan.** Um den Betrieb auf der Kleinbahn Haspe-Wörde gewinnbringender zu gestalten, wird beabsichtigt, den Personenverkehr statt mit Dampfbahnen durch elektrische Motoren besorgen zu lassen. Der Güterverkehr soll dagegen durch die Dampfbahn weiter versehen werden. Die Kleinbahn beförderte bisher nur 4—5 Personenzüge in jeder Richtung und genügt mit dieser Betriebsleistung keineswegs den Verkehrsbedürfnissen. Die beteiligten Gemeinden Haspe, Wörde und Breckfeld hoffen nun durch häufigere Fahrgelegenheit, wie sie mit der Elektrifizierung des Betriebes eintreten soll, eine erhebliche Zunahme des Verkehrs zu erreichen. Der Verwaltungsausschuß der Linie Gevelsberg, Milspe, Wörde und die Vertretungen dieser drei Gemeinden haben zwar noch nicht endgültig Stellung zu dem Unternehmen genommen, doch werden sie sich aller Voraussicht nach mit der Ausführung einverstanden erklären. Die Stromversorgung soll die Zentrale des Kreiswerkes in Gevelsberg übernehmen. Die Anlagekosten werden auf 350 000 M. berechnet.

**Hamm, 10. Jan.** Im nahen Heeksee kam die Dienstmagd Helene Lamp den Ofen zu nahe, wodurch die Kleider Feuer fingen und sie so schwere Brandwunden erlitt, daß sie im hiesigen Krankenhaus kurz nachher gestorben ist.

**Soest, 10. Jan.** Eine eigenartige Neuerung ist hier nunmehr in Kraft getreten, indem nämlich laut Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums vom 26. Juli 1910 die Namen der zahlungsunfähigen Steuerzahler durch die Tagesblätter öffentlich bekannt gegeben werden sollen.

**Soest, 10. Jan.** Die Anstöße, sich legenden Personen die Stühle fortzuziehen, hat hier ein Opfer gefordert. In einer hiesigen Wirtschaft zog ein Gast einem jungen Mädchen aus Spaherei einen Stuhl fort, auf den es sich setzen wollte. Das Mädchen fiel zur Erde und zog sich derartige schwere Kreuzverletzungen zu, daß es ins Krankenhaus befördert werden mußte.

**Walen, 10. Jan.** Am Samstag begab sich der Landwirt Schöned aus Sandberg nach einem vorausgegangenen Streit mit seiner Frau in den nahen Wald, um seinem Leben ein Ende zu machen. Die Frau folgte ihm und wollte ihm das Gewehr entreißen, wobei sie durch einen Schuß schwer verletzt wurde und bald darauf starb. Der Mann brachte seine Frau nach Hause und erhängte sich dann im Walde.

**Barmen, 10. Jan.** Die Eiserne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Richard Wever und Julie geb. Gerhards. Die Ehegatten, die im Alter von 89 bezw. 83 Jahren stehen, erfreuen sich noch großer geistiger Frische. An der Feier nahmen acht Kinder und 17 Enkelkinder teil.

**Wald, 10. Jan.** Der 63jährige Küster der evangel. Kirchgemeinde, Rosenthal, stürzte, als er das Geläut verrichten wollte, infolge eines Schlaganfalles von der Treppe des Kirchturmes ab und brach das Genick.

### Nah und Fern.

□ 211 — 2118. Zwei Zahlen. Kein Wunderglauben. Grobe Wirklichkeit. Vor fünf Jahren gab es an sämtlichen 21 deutschen Universitäten 211 studierende Frauen. In diesem Winterhalbjahr sind 2118 Studentinnen eingeschrieben. So wachsen nur noch Laminen, wie diese Zahlen anstiegen. 211 — das konnte noch wie eine Fabel erscheinen, wie ein Hindrängen des Weibes zu den Quellen der Weisheit, von denen sie für immer verbannt erschienen. Die Studentin war ein seltsames Wesen, ein Zerstreuer von Ketten, ein Niederstürzer alter Bäume, ein Flüchtling aus dem scharf umgrenzten Lebenskreis. Die Frauen haben mit Schen, in die sich Züge des Abseits hineinwandten, das „emanzipierte Weib“ an, das keine Sonderstellung nun noch durch allerlei sonderliche Gebahrung und Tracht jedem deutlich zu machen suchte. Die Männer fanden an dem neuen Typus Gefallen. Es hatte lebende Kraft, was aus der Mischung der weiblichen Gemütsstiefe und männlichen Willens und männlicher Energie sich ergab. In Gerhart Hauptmanns „Einsamen Menschen“, diesem Drama einer nervösen Übergangszeit, ist diese magnetische Kraft der Studentin art und verführerisch gestaltet. Das war einmal der Typus. Jetzt haben wir 2118 Studentinnen. Die Natur ist verdrängt. Die Deutsche beherrscht das Feld. In den Hörsälen wendet sich heute kein Jüngling mehr nach dem „Monstrum“ um. Sie tragen auch ichöne Frisuren, machen die Scherze der Mode mit und unterheben sich in nichts äußerlich von irgendwelcher ehrbaren Tochter gebildeter Familien. Die Studentin ist eine Alltätigkeit geworden. Ihr massenhaftes Auftreten hat den Reiz der Neuheit und des Besonderen genommen. Und noch ein paar Jahrzehnte, wenn die Schlände der neuen Mädchengymnasien neue Scharen von Studentinnen herauszuleben werden: dann wird die Zahl der weiblichen Gelehrten zu unheimlich — Größe answellen. Es wird immer

## Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Amts-Gemeinde u. Schulkassen-Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1911 liegen vom 15. d. M. ab, 14 Tage lang bei mir, bezw. dem Herrn Gemeindevorsteher zu Walbert zur Einsicht offen.

Meinerzhagen, 9. Jan. 1911.

Der Amtmann:  
Graf von Haslingen.

Älterer, erfahrener

## Kaufmann,

der über viel freie Zeit verfügt, sucht passende Nebenbeschäftigung.

Schriftliche Angebote unter T. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen für unsere Feilenfabrik fleißige nicht organisierte

## Arbeiter

unter guten Lohn- u. Verpflegungs-Verhältnissen.

Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an

G. Frowein & Co.

Bergerhof

bei Radevormwald, Rhld.

Wir suchen sofort nicht organisierte

## jugendl. Arbeiter

(Hand- und Maschinenhauer), sowie

## Hülfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung und guten Lohn. Eventuell werden Reisekosten u. Umzug vergütet. Offerten unt. Nr. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche per sofort einen tüchtigen

## Schleifer

für Spaten u. Schneidwaren.

C. H. Steinbach,  
Oberbrügge.

## Wohnung

Schöne 5 Zimmer-Wohnung an ruhigen Meier abzugeben per 1. Mai ds. Js.

Frau Otto Arampe,  
Schalksmühle.

## Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Offerten unter H 180 besorgt die Geschäftsstelle des Bl.

## 1 Holzbearbeitungs- maschine

für alle Sorten Schaufel tiele, Spulen u. sämtliche elektr. Bedarfsartikel zu verkaufen. Reflektanten wollen Adresse an die Geschäftsstelle dieses Blattes abgeben.

Ein gebrauchtes

## evangel. Lesebuch

Oberstufe, (alte Ausgabe) zu kaufen gesucht.

Wilh. Beil jr., Halver.

## Internat. Auskunftsstelle für Erfinder

über die Pariser Convention zum Schutze des geist. Eigentums. Bei Anfragen Skizzen beifügen.

Intern. Patent-Union, Verviers.

## Schweinepökelfleisch

prima holsteinische Ware Ohren, Pfoten, Rippen, Herzen. Köpfe, dicke fleischige Beine etc, 10 Pfd. Probe-Postkolli M. 3.60 25 „ Bahn-Eimer „ 8.50

Gerh. J. Voigt, Kiel.

Mein

# Januar-Ausverkauf

beginnt heute.

Ich bin in der Lage, staunenswerte Vorteile zu bieten und bitte diesen Ausverkauf im eigensten Interesse meiner Kundschaft nicht zu versäumen.

Es kommen zum Verkauf:

grosse Partien Damen- u. Kinderhandschuhe, Sweaters, Nachanzüge, Normalhemden, Normalhosen, Rodelmützen, Schürzen, Stoffe für Blusen u. Hemden, sowie besonders Biberhemden für Damen, Herren und Kinder, Nachjacken etc.

Die Billigkeit wird eine enorme sein.

## J. B. Strodel

Lüdenscheid.



Dilettantenverein  
„Hohenzollern“  
Halver.  
Gegründet 1899.

Aufführung der

## „Märchenspiele“

verfasst von der Schriftstellerin Gräfin Eugenie v. Haslingen. Musik komp. von Franz Wildt.

Es gelangt zur Aufführung:

Schneewittchen, Aschenbrödel, Rotkäppchen, Dornröschen und Hänsel und Gretel

unter persönlicher Mitwirkung der Verfasserin.

Die Aufführungen finden statt:

Samstag den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr

Schulervorstellung.

Samstag den 14. Januar, abends 8 Uhr.

Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr

Schulervorstellung.

Sonntag den 15. Januar, abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Carl Theimann (Carlsöhne).

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1.50 Mk. — Vorverkauf 1.30 Mk.

1. Platz 1.00 Mk. — Vorverkauf 0.80 Mk.

2. Platz 0.65 Mk. — Vorverkauf 0.50 Mk.

Kinder 0.20 Mk.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Hiermit offeriere von heute an:

|                                                          |                 |      |
|----------------------------------------------------------|-----------------|------|
| Ia grobe Laplatakleie                                    | per 100 Pfd. M. | 5.50 |
| Ia Weizenbollmehl                                        | per 100 Pfd. M. | 5.90 |
| Ia Rübken                                                | per 100 Pfd. M. | 4.80 |
| Ia weisses Erdmussmehl 56/58 %                           | per 100 Pfd. M. | 7.30 |
| Ia Baumwollsaatmehl 55/60 %, doppelt gesiebt, faserfrei  | per 100 Pfd. M. | 8.40 |
| Ia Rübkenmehl                                            | per 100 Pfd. M. | 5.00 |
| Ia Trockenschnitzel                                      | per 100 Pfd. M. | 5.50 |
| alles incl. Sack ab Lager Halver gegen netto Casse.      |                 |      |
| Ferner empfehle zu Tagespreisen:                         |                 |      |
| Garantiert rein. Gerstenmehl — Garantiert rein. Maismehl |                 |      |
| prima Gerste und Mais.                                   |                 |      |

Aug. Schäckermann, Halver,  
Elberfelderstrasse 1.

Lehnende u. dauernde Heimarbeiter, jeder ca. 4 Mk. täglich

meine Britannia - Strick - Maschine

die ich mit 50 Mk. Anzahlung und auf Wunsch mit dauernder Arbeit liefere. Persönl. Lehre kostenlos. Besteht, größte und leistungsfäh. Fabrik.

H. W. Merg, Elberfeld.

## Staunen erregende Neuheit!

Wichtig für jede Hausfrau.

## Feuergeist

D. R. P.

ein Wunderapparat, der alles Anzündematerial erspart und morgen ohne Kosten und ohne Mühe sofort ein kräftiges Herdfeuer gibt.

Preis Mk. 3.50.

Alleinverkauf für Wipperfürth und Umgegend

Carl Drecker,  
Wipperfürth.



Empfehle für Donnerstag und Freitag

frischen Schellfisch und Cablian.

Frau E. Lausberg, Halver.

Sämtliche Artikel zur Haar-, Haut- u. Zahnpflege

empfehlen billigst die Adler-Drogerie von

Aug. Cordt, Schalksmühle.

## Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung I. Kl. 13. u. 14. Jan. 1911

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose

40, 20, 10, 5 Mark

Porto 10 Pfg.

O. Schnabel,

Königl. Lotterie-Einnehmer,

Gummersbach.

Saltzheringe, marin. Heringe, Braiheringe, Bismarkheringe, Rollmöpse, Hering in Gelee, Heringe in verschied. Saucen, Oelsardinen, Sardellen, Lachs, Hummer usw. usw. empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht Halver

## Generalversammlung

am Donnerstag, den 12. Jan. abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Jahresbericht.
3. Rassenbericht.
4. Bericht über den Verbandstag in Unna.
5. Bericht über die Minoritätsschau in Unna.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes
7. Ausstellungsangelegenheit.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Diesjenigen, die sich für die Gründung eines

Ring-, Sport- und Athleten-Clubs

interessieren, werden gebeten sich am Samstag den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Fr. Stenger

Zimmer links, einzufinden.

Mehrere Interessenten.

Freitag morgen bin ich mit Köhen in Halver anwesend.

Wilh. Kerspe, Halver.

Landwirtschaftl. Verein Halver.

Wir nehmen Anmeldungen unserer Mitglieder zur Inanspruchnahme des Vereins für die Ausführung von Fichtenpflanzungen im Frühjahr und Herbst 1911 bis zum

1. Februar 1911 entgegen

Nähere Auskunft wird mündlich gern erteilt

Halver, 4. Januar 1911.

Der Vorstand:  
Thomas, Amtmann.

## Kranken- u. Sterbefälle Halver.

Alle Rückstände müssen unbedingt bis zum 12. Januar an unsern Ladenschreiber Herrn Ewald Jung bezahlt werden.

Der Vorstand.

## Turn-Verein „Unter den Linden“ Halver.

Samstag den 14. Januar, abends 8 Uhr

im Vereinslokal C. Fasbender

## Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Rechnungsablage
3. Vorstandswahl
4. Wahl der Delegierten zum Gauturntage
5. Kaisergeburtstagsfeier
6. Beschlussfassung über Anschaffung eines Geräteschranks
7. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

## Canepetaler Radfahrer-Club Canepe.

Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 5 Uhr

im Vereinslokal:

## Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme
  2. Zahlung der Beiträge
  3. Bericht über das stattgef. Winterfest
  4. Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet
- Der Vorstand.